

Ein Journalist mit einer Mission

Autor(en): **Moser, Geneva / Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **115 (2021)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In eigener Sache

Ein Journalist mit einer Mission

Geneva Moser und Kurt Seifert

Seit Ende der 1970er Jahre schrieb Roman Berger für die *Neuen Wege* und war seit 2007 auch Teil der Redaktion. Aus gesundheitlichen Gründen kann er nun nicht mehr an der Arbeit unserer Zeitschrift teilhaben. Eine Würdigung seines Wirkens.

In der *Neue Wege*-Kolumne Brief aus Washington berichtete Roman Berger in den späten 1970er Jahren von seinen Beobachtungen der Politik und der Medienlandschaft in den USA. Er war von 1976 bis 1982 als Korrespondent des Tages-Anzeigers in den Vereinigten Staaten. Bereits in seinem ersten Text, der im Oktober 1977 in den *Neuen Wegen* erschien, machte er anhand der Politik von Präsident Carter deutlich, dass Demokraten wie Republikaner Teil der «herrschenden Klasse» sind und sich nicht grundsätzlich voneinander unterscheiden. Drei Jahre später, im Juni 1980, schrieb er, die USA stünden vor dem «Dilemma, zwischen Demokratie und Kapitalismus wählen zu müssen». 1979 berichtete er über den schweren Atomunfall im Atomkraftwerk Three Mile Island bei Harrisburg im US-Bundesstaat Pennsylvania.

Als Teil der Auslandsredaktion des Tages-Anzeigers hatte Roman sich auch auf Lateinamerika spezialisiert. Seine Beiträge

zeugten von grosser Sachkenntnis und klarer Analyse. Er formulierte deutliche Kritik an der imperialen Politik der Vereinigten Staaten: Sie wurde im vermeintlichen «Hinterhof» der USA besonders offenkundig. So war es für Washington auch ein Schock, dass 1979 die Revolution in Nicaragua siegte und ein «zweites Cuba» drohte.

Solidarität mit dem revolutionären Nicaragua war deshalb in jenen Jahren das Gebot der Stunde. Roman berichtete 1985 in den *Neuen Wegen* davon, wie er Nicaragua, das «vielleicht am schärfsten beobachtete Land der Welt», besuchte. Gewisse Erwartungen des Westens verurteilte er als arrogant und forderte stattdessen Selbstkritik ein: «Der Aufbau von Demokratie und Pluralismus war auch in Europa keine geradlinige Entwicklung, sondern ein Prozess über Jahrzehnte mit vielen Rückschlägen, ein Prozess, der auch heute nicht abgeschlossen ist.» Während in der Schweiz Wohlstand herrsche, sei Nicaragua nach wie vor geprägt von einem kolonialen System des Grundbesitzes – «an die Stelle der Kolonialherren trat die einheimische Oberschicht». In der Umverteilung von Gütern sah Roman Berger in seinen Analysen die Grundvoraussetzung für Demokratie. Auch 1986 reiste Roman für den Tages-Anzeiger nach Zentralamerika. Im *Neue Wege*-Gespräch wurde er, gemeinsam mit dem Dominikaner Viktor Hofstetter, zu seinen Erfahrungen befragt. Er analysierte die Rolle der USA im Contra-Krieg in Nicaragua wie auch die Rolle der Kirche als «Staat im Staat» in zentralamerikanischen Ländern präzise.

Einer seiner wohl eindrücklichsten Artikel in den *Neuen Wegen* handelt erneut von dieser Region. 2006 berichtete er in einer mehrseitigen Reportage von Mexiko, das «Schauplatz eines der grössten Migrationsströme» sei, wo «Ursachen und Konsequenzen» des globalen Phänomens der Migration deutlich würden. Roman dekonstruiert Mythen rund um die mexikanischen Flüchtenden, beschreibt die menschenwürdigen Lebensumstände von «Illegalen» in den USA und kritisiert die wirtschaftliche Ausbeutung Mexikos durch die USA.

1991 ging Roman als Korrespondent nach Moskau und erlebte dort nach dem Ende der Sowjetunion den Niedergang Russlands unter dem Diktat des Neoliberalismus. 2001 wurde er pensioniert und veröffentlichte im selben Jahr ein Buch über seine Erfahrungen in der Nachsowjet-Ära: *Russland hinter den Schlagzeilen*. Auch zu dieser Publikation wurde er in einem *Neue Wege*-Gespräch befragt. Nach dem Ende seiner beruflichen Laufbahn reiste er weiterhin viel: in Russland, Lateinamerika und anderswo.

Roman schrieb auch nach seiner Pensionierung im *Journal21* – und sehr oft in den *Neuen Wegen*. Als Redaktionsmitglied war er an unseren Sitzungen präsent und brachte seine langjährige Erfahrung ein. Das letzte Heft, das er mitverantwortet hat, widmete sich im März 2020 der Frage: Welche Hilfswerke wollen wir? Die Fusion der Hilfswerke HEKS und Brot für alle sorgte für Diskussionsstoff. Roman lenkte den Blick insbesondere auf die Rolle der Kirchen im entwicklungspolitischen Diskurs und prägte damit diese Ausgabe.

Aus gesundheitlichen Gründen kann Roman nicht mehr in der Redaktion mitwirken. Wir wünschen ihm alles Gute! Die *Neuen Wege* sind sehr dankbar für das Engagement, das er in vielfältiger Weise geleistet hat. Wir werden Roman Berger als Mitkämpfer für einen Journalismus in Erinnerung behalten, der sich radikaler Kritik und dem Kampf um eine andere Welt verschrieben hat.